

# Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 22 mm breite 100-Zeilen im Einzelteil 14 Pf., die 70 mm breite 100-Zeilen im Tagblatt 1,40 RM. Nachst. nach Klasse D. Anzeigenpreisliste Nr. 5. Preisgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Pf., auschl. Porto. Für Eintragung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM, einchl. Trägerlohn monatlich. Goldmonat 1,60 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM, einchl. 45 Pf. Postgebühren (siehe Zustellungsgebühren). Kreuzbandabonnenten: Für die Woche 1,00 RM, Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurzfürh 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverlangte Einblendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 125 x

Donnerstag, 30. Mai 1935

43. Jahrgang

## Ausstellung „Roter Stern“ eröffnet

Der Kampf der Regierung Flandin gegen die Frankenkrisis - Gömbös über Ungarns Gleichberechtigungsforderung  
Erfahrungsgelung der Wehrmacht - Deutsch-englische Flottenbesprechungen

### Die Tore öffnen sich

Eröffnungsfeier im Ausstellungspalast

\* Dresden, 29. Mai

Die Eröffnung der Dresdner Jahreschau 1935 „Der Rote Stern“, Deutsche Volksschau für Feuer- und Rettungswesen, ging heute im völlig umgestalteten großen Saal des Ausstellungspalastes im feierlichen Rahmen vor sich.

Unendlich, alle Ehrengäste hier aufzuführen: alle Behörden, alle Organisationsstellen, die in irgendeiner Beziehung zur Jahreschau stehen, waren vertreten. Als Vertreter des Führers und Reichsministers war sein persönlicher Adjutant, Hauptmann Weidemann, als Vertreter des Reichstagspräsidenten Generalmajor Raschik, als Vertreter des Reichswehrministeriums Generalmajor IV Generalmajor Pratorius erschienen. Weiter las man Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, des Reichsheeres, der Fliegertruppe, der NSDAP, und ihrer Gliederungen, der NS-Volkswirtschaft, des Volkshilfsdienstes, des Reichsrotkreuzes, der Teno, der Reichsfeuerwehr, und vor allem der Feuerwehren.

Vor dem Podium stand, überlebensgroß, die Büste des Führers, zwei Feuerwehreinheiten mit Helm und Spitzhaube hielten Wacht. Neben ihnen Abordnungen der am Bau der Ausstellung beteiligten Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge, die in ihrer Berufsrichtung gekommen waren.

Punkt 11 Uhr betrat Reichsstatthalter Rutschmann, General der Flieger Wachsenfeld (Vertreter des Schirmherrn der Ausstellung, Luftfahrtminister Göring), Reichsarbeitsführer Dietl, Innenminister Dr. Frick und Oberbürgermeister Jönner - nach dem Abklingen der Freuden der auf der Tribüne aufgestellten Verbände - den Saal.

Reichswall und würdig wegen der Klänge des Vorspiels zu Richard Wagners „Meistersinger“ durch den Raum, vom Dresdner Philharmonischen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters von Kempner meisterlich dargeboten.

### Oberbürgermeister Jönner

richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt den Ehrenvätern und dem Präsidenten des Internationalen Komitees für Feuer- und Rettungswesen, General Foudroux, dem langjährigsten Kommandeur des Pariser Feuerwehregiments. Der Oberbürgermeister erläuterte dann das Wesen der Jahreschau. Der Unterstitzt „Deutsche Volksschau für Feuer- und Rettungswesen“ nenne das Doppelthema, das der Ausstellung zugrunde liege. Der Name „Der Rote Stern“ habe wie ein Signal von Dresden ins Reich und darüber hinaus gedeutet. Und so wolle denn man die Ausstellung ihre Tore öffnen, in bewusster Beschränkung auf die sachliche und konzentrierte Behandlung des Themas. Leipzig, die Stadt der Messe - Dresden, die Stadt der Ausstellung! Ein großer Raum sei in dieser Schau dem Arbeitsdienst gegeben worden, um seinen besonderen Anteil an der Schönenvermittlung aufzuzeigen. Zwei Aufgaben bedeute der Arbeitsdienst: Ersatzungsarbeit am Menschen und Arbeit am Boden. Die große Schau nun, die sich hier öffne, zeige, daß man vom seltenen Willen befeuert gewesen sei,

eine wirkliche Volksschau

zu schaffen. Eine Ausstellung, die gleichermäßen dem Volk wie für den Fachmann Wertvolles bietet. Die Volksschau, die immer wieder durch den roten Stern verankert würden, seien außerordentlich groß. Im 1. Vierteljahr 1935 habe die Gesamtlösungsumme bei den Deutschen Reichsministerien die Versicherungsdarstellungen

fast 10 Millionen Mark

betragen. Für diese Summe hätte man 10 000 Häuser zum Preise von je 10 000 Mark bauen können! Der Ersatzungsgedanke aber bilde das ideale Fundament der Ausstellung. Mit herzlichen Dankworten gedachte der Oberbürgermeister allen Arbeitern der Stadt und der Haus, die an dem Aufbau der Ausstellung beteiligt waren. Besonderer Dank gebühre Reichsminister General Göring, der die Schirmherrschaft übernommen habe, aber durch seine Auslandsreisen leider am Kommen

### Explosionsunglück in Heidenau

Ein Haus zerstört - Zwei Todesopfer, sechs Verletzte

kl. Heidenau, 29. Mai

Am Mittwochmorgen ereignete sich im Grundstück Albertstraße 5 in Heidenau-Süd eine Gasexplosion, die das ganze mehrstöckige Wohnhaus zerstörte. Zwei Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben; sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Mehrere Hausbewohner wurden schwer verletzt. Auch im Nachbarhaus erlitten mehrere Personen Verletzungen durch zerplatzende Fensterscheiben.

Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei und der Feuerwehren war in einer Wohnung des 1. Stocks eine große Menge Petroleum explodiert. Die Ursache des Unglücks bedarf noch der Klärung durch Sachverständige.

### Ein tragischer Zufall

Es handelt sich um ein Doppelwohnhaus mit einem Erdgeschoss und zwei Obergeschossen. Bereits eine Stunde vor dem Unglück bemerkten zwei im Hause wohnende Frauen Gasgeruch, konnten aber nicht feststellen, woher er kam. Eine Stunde später gingen die beiden die Treppe hinab und stellten fest, daß der Geruch immer härter geworden war und aus der Wohnung des im ersten Stockwerk wohnenden Arbeiters Cusack drang.

Die Wachen den unten wohnenden Hauswirt verhängen. In diesem Augenblick geschah die Explosion. Das Haus stürzte in seiner Vorder- und Seitenfront vollkommen zusammen.

### Augenzeugen berichten

Im Garten hinter dem zusammengebrochenen Haus lagen auf kleinen Handwagen die geretteten Bewohner, die teils das Haus noch verlassen konnten, teils von der Feuerwehr über die mechanische Leiter oder über den Kollad in Sicherheit gebracht werden mußten. Die Schwerverletzten sind inzwischen in das

Krankenhaus abtransportiert, die beiden Opfer des Unglücks hat man auf den Hofen abgetan.

„Ich stand gerade vor dem Haus“ erzählt eine Frau, die im Hause gegenüber wohnt, „da sah ich eine riesige Stichflamme, und schon laut das Haus in sich zusammen. Die Straße war wirklich in eine Staubwolke gehüllt.“

Der Hausbesitzer, der während der Explosion im Hause war, erzählt: „Ich wollte gerade nach Dresden fahren, da wurde ich durch einen ungeheuren Pulsdruck an die Wand des Hauses geschleudert. Dann versuchte ich, durch die Haustür ins Freie zu kommen. Die von oben herabgekommenen Trümmer hinderten mich daran. Cusack hat vor einem halben Jahr seine Frau verloren und war - auch die Kriminalpolizei bestätigte diese Darstellung - ein Freund des Alkohols. Trotzdem er Arbeit hatte, war er schon seit Monaten nicht zur Arbeit gekommen. Alle, wir Hausbesitzer, vermuten, daß Cusack in der Trunkenheit den Gasbehälter offengelassen hat, so daß das Gas Stundenlang ausströmen konnte. Dann muß es sich am Herdfeuer der andern Wohnungen entzündet haben.“

Cusack ist mit dem Fußboden in die Tiefe gestürzt. Er wurde von der Feuerwehr ist unter den Trümmern hervorgezogen. Die Witwe Lindner, die im gleichen Stockwerk wohnt, ist von der Gewalt der Explosion getötet worden.

Feuerwehr, Männer und Schwestern vom Notendienst und andre Helfer aus den Kreisen der SA. Dresden hatte übrigens den Plonierzug entsandt - waren bald zu Stelle.

Die Aufräumarbeiten haben begonnen. Man nimmt nicht an, daß unter den Trümmern des Hauses noch Leichen zu finden sind.

Es ist ein tragischer Zufall, daß gerade in der Stunde der Ausstellungseröffnung in Dresden, die der Schade und Feuerbekämpfung dient, dieses schwere Unglück in dem nahen Heidenau geschah.

Täpferkeit kennenzulernen, haben wir auf Arbeitslagungen und Kongresse die deutschen Sympathien schärfen gelernt. Als Freund deutscher Kultur kann ich die Stadt Dresden als eine ihrer schönsten Schöpfungen anpreisen. Die Ausstellung „Der Rote Stern“ übertrug insoweit ihre Bedeutung, ihres hohen Wertes, ihrer technischen Reichweite und ihrer volkserzieherischen Bedeutung bei weitem alles, was ich mit diesem Gebiet vorstellen kann. Für dieses Verdienst müssen wir dem Oberbürgermeister und dem Dresdner Branddirektor besonderen Dank sagen. Erlauben Sie mir, die Bewohner Ihrer Stadt und das ganze deutsche Volk zu beglücken, dessen Wohl sie sich wieder einmal in so vollendetester Weise fundiert hat.“

Dann sprach der Präsident des Deutschen Luftfahrtbundes,

### Generalleutnant a. D. Grimme

General Göring habe die Schirmherrschaft übernommen, weil er auch Chef des Deutschen zivilen Luftschutzes sei und Feuerbekämpfung falle in das Gebiet des Luftschutzes. Hier müsse das Volk in geschlossener Front zur Abwehr bereit stehen. Ausführlich begründete der Redner die Notwendigkeit der

### Organisierung des Volksschutzes.

Brandgefahr sei die schwerste „Volksgesahr“. Deshalb sei Brandschutz besonders wichtig. Anerkennungswürdige Worte widmete der Redner der Arbeit der Feuerwehren. Die Bevölkerung könne wesentlich durch Hilfsamkeit leisten; die Zahl der Feueranschläge im März 1935 liege beispielsweise um 24 Prozent tiefer als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Redner dankte besonders dafür, daß dem Luftschutz-Volk in der Ausstellung ein so großer Raum eingeräumt sei.

(Den weiteren Bericht über die Eröffnung durch den Reichsstatthalter Rutschmann siehe auf S. 2.)

### Deutsche Volksschau

In Dresden wurde heute vormittag eine Ausstellung eröffnet, die von vornherein das Merkmal härtester Anziehungskraft auf die Gesamtheit der Bevölkerung trägt: Der Rote Stern. So furchtbar die Vorstellungen sind, die sich sonst mit diesem Wort verbinden, hier hat es wehrende Kraft. In dem Sprachspiel des Volkes hat man einen Namen von unvorstellbarer Kraft gefunden, der in einzigartiger Vollkommenheit Sinn und Inhalt der Ausstellung zum Ausdruck bringt. Jeder Volksgenosse weiß, was der Rote Stern bedeutet. In allen Epochen hat er von Feuer und vergangenem Leben gelehrt, ihn täglich berichtet ihm die Zeitung von Katastrophen in aller Welt, und man hat in schicksalshimmeren Stunden erlebt und gesehen, wie das Wort vernichtet und lösbare Menschenleben hilflos hinterlassen wurden. Auf mehrere hundert Millionen Mark befristet man den Schaden, den Feuerbrand alljährlich in Deutschland verursacht, und die Statistik zählt 1000 Volksgenossen, die alljährlich dem Feuer zum Opfer fallen. Der Rote Stern führt ein lustiges Regiment, dem der einzelne meist machtlos gegenübersteht.

Katastrophen kann nur durch Gemeinshaftlichkeit begegnet werden. Von dieser Gemeinshaftlichkeit ist in der Ausstellung die Rede. Zum erstenmal wird auf ihre Bedeutung in einer Ausstellung hingewiesen, die sich an die Gesamtheit des Volkes wendet und der man deshalb den zweiten Namen gegeben hat: „Deutsche Volksschau für Feuer- und Rettungswesen.“ Aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft heraus ist diese Schau entstanden, die will einen Überblick geben über die Unmenge gemeinshaftlicher Leistung, die auf diesem Gebiet vollbracht worden ist und noch täglich vollbracht wird, über den Zustand der Einrichtungen und der Technik des Feuer- und Katastrophenschutzes, vor allem aber will sie belehren und erziehen. Der einzelne Volksgenosse soll lernen, daß er selbst das meiste dazu beitragen kann, sich und die Gemeinshaft vor schwerem Schaden zu bewahren.

Es muß daran erinnert werden, daß der Gedanke einer Volksschau in diesem Sinne keine Heimut in Dresden hat. Das war ja das Neue an der großen Optischenausstellung des Jahres 1911, daß ihr Schöpfer, Carl August Vignac, sie über das Niveau früherer Ausstellungen hinaus hob und den Gedanken der Belehrung und Erziehung in den Vordergrund treten ließ. Zum erstenmal wandte sich eine Ausstellung unmittelbar an das Volk, und das war das Geheimnis ihres Erfolges, an dem heute in Welt der Zeitlichen Optischen-Museums die ganze Welt Anteil hat. Das Ausstellungswesen in Deutschland hatte damit eine grundlegend neue Richtung erhalten. Aber der Weg zum „Roten Stern“ war noch weit. Dem Ausstellungswesen halferte das Erbe des 19. Jahrhunderts noch lange an, bis im nationalsozialistischen Staat auch auf diesem Gebiet der radikale Umsturz sich vollzog und die Ausstellungen ein lebendiges Bild von den ausbauenden Kräften wirtschaftlichen Lebens und Wachstums in der Volksgemeinschaft wurden. Die Kräfte der Gesamtheit des Volkes sollen ausgebaut werden. Das ist der letzte Sinn der großen Automobilausstellungen, die wir in den letzten beiden Wintern in Berlin erlebt haben, das ist der Sinn der großen Schau „Das Wunder des Lebens“ oder einer Ausstellung, wie sie gestern der Reichsstatthalter in Hamburg eröffnete, und das ist der Sinn auch der Volksschau „Der Rote Stern“.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß weite Kreise der Bevölkerung als selbstverständlich hingenommen haben, was für Feuer- und Katastrophenschutz bisher geleistet wurde, und daß das Interesse für diese Dinge erst zu Ende war, sobald man wieder einmal das Thema „Feuer- und Rettungswesen“ nach allen Seiten, besonders nach der negativen Seite hin, ausführlich erörtert hatte. Das Feuer- und Katastrophenschutz fragen sind, die jede n angehen, ist noch nicht in dem Maße Allgemeinbewußtsein geworden, wie es hätte wäre. Die Volksschau hat somit eine volkreicherliche Aufgabe ersten Ranges. Berufsfeuerwehr, Wehrmacht, SA, Arbeitsdienst, NS, Technische Nothilfe, Noter Kreuz und ziviler Luftschutz arbeiten zusammen im Kampf gegen den roten Stern, aber dieser Kampf muß getragen sein vom Verständnis des gesamten Volkes. Ohne das Volk bleibt auch ihre Arbeit Stückwerk. So wie die ärztliche Wissenschaft sich nicht auf die Behandlung beschränken kann und auf dem weiten Gebiet der Diagnostik einen vorwiegenden Kampf gegen den roten Stern führt, so sehen die Kämpfer gegen den roten Stern ihre Aufgabe nicht erst gekommen, wenn die Katastrophe da ist. Sie beginnt weit vorher und umfaßt alle Maßnahmen, durch die das Unglück ver-

Vortrag  
Instruktors  
Abessinien  
hochinteressant  
des  
en  
Abessinien.  
Konflikt  
ist heute  
Afrika. Der  
wunder-  
volle  
Afrika.  
Abessinien  
Hervor-  
Vater-  
erhaltung  
Ausstellung  
8  
vager Str. 31  
erkeller  
Mauer 5  
ange Nacht!  
ange Nacht  
Schaubühne  
oseneck  
Ecke  
ange Nacht  
ag: Lange Nacht  
Kl. Kirchgasse 2  
Pla-Keller  
Zeitsunde 3 Uhr  
anova  
Täglich 5-8 Uhr  
Schaubühne  
Kabarett  
unde 3 Uhr  
F-Kasino  
Zeitsunde 3 Uhr  
Zah-  
er Hof, gasse 2  
ange Nacht!  
Pla-Keller  
Sonntag  
million-Kaffeeunde  
Schulz  
Humbrecht  
Dr. Oberst  
für die  
und sachliche  
den  
mit wertvoller  
für Sport  
angeleitert: Witz  
Dresden.  
Wandlungen  
1000.  
3. editio.  
Dresdner Neueste  
Beilage  
16 Seiten.  
Drama  
Kreuz-  
Karte.